

einem solchen selbst in den bedeutenden Kartenansammlungen bislang eine vergebliche gewesen. Nicht einmal der in Dresden von Eriginger eingereichte Entwurf, der bis Ende des 16. Jahrhunderts einem Verzeichnis zufolge noch in der dortigen Kunstammer lag, war wieder aufzufinden. Gleichwohl ist es nicht angängig, an dieser interessanten Schöpfung des Marienberger Pfarrherrn gleichgültig vorbeizugehen, gerade im Rahmen der Schönburgischen Hausgeschichte. Denn sie bietet die erste genauere Aufnahme auch der Schönburgischen Herrschaft, und der Verlust ihres Originals ist nur deshalb erträglich und ersetzbar, weil eine ganze Anzahl von bekannten und geschätzten Landkarten der Folgezeit auf ihrer Urvorlage fußen. Schon dadurch bezeugt sich ihr damaliger Wert und Eindruck; mit so bescheidenen Mitteln und Kräften sie auch von ihrem Urheber unternommen wurde, ihre Leistung muß keine geringe gewesen sein, daß sie so beliebt in Nachstichen fortleben konnte. Am meisten kommt ihre Bedeutung aber gerade für das Erzgebirge und sein Vorland in Betracht, welches Eriginger als seine Heimat und als unmittelbare Umgebung seines Pfarrortes am zuverlässigsten kannte, wofür er auch keiner Reisen und Wanderungen bedurfte, wie für andere Teile des Kurfürstentums. Solche Nachstiche der ältesten Chorographie fertigten 1. der dem Prediger selbst näher bekannte Leipziger Kupferstecher und Kunstverleger Wolf Meyerpeck, der auch in Wien und Berlin tätig und ein Abkomme der gleichnamigen Zwickauer Druckerfamilie war; 2. der angesehene Antwerpener Kartograph Abraham Ortelius, der sie (sogar mit niederländischer Verballhornung man-

cher sächsischer Ortsnamen) in sein dreißigmal aufgelegtes berühmtes „Theatrum orbis terrarum“ übernahm und sie dort als „Saxoniae, Misniae, Thuringiae nova exactissimaque descriptio“ anpries; 3. der Nürnberger Radierer Balthasar Jenichen und andere mehr; noch die verbesserte und verschönerte Karte in G. Mercators „Germaniae tabulae geographicae“ (Duisburg, Nr. XIV) war eine Nachahmung davon. Am mechanischsten und daher am treuesten wird sie von Jenichen, der ein vielbeschäftigter Stecher, aber „ohne eigne Erfindungsgabe“, also abhängiger Nachahmer war, wiedergegeben worden sein. Aus seinem Nachstich stammt daher der beigegefügte Ausschnitt als vorläufig älteste Sonderkarte des erzgebirgischen und schönburgischen Gebietes, welche auch die böhmischen Schlösser Schönburgs im Süden des Gebirges bemerkenswert bietet (Tafel II). Es bleibt nur der lebhafteste Wunsch übrig, es möchte noch einmal, etwa aus einem böhmischen oder sächsischen Bibliothekswinkel, bzw. Schloßarchiv, jenes verschwundene Original Eringingers auftauchen. Schon um einen sicheren Vergleich mit den zahlreichen Nachstichen, vor denen nach dem baldigen Tode des Verfassers († 1571, begraben vor dem Altar der Stadtkirche zu Marienberg) kein Privileg mehr geschützt hat, zu ermöglichen. Wer dazu mithelfen könnte, sollte diesen Dienst an der geographischen Wissenschaft nicht versäumen, nachdem sie sich selbst vergebliche Mühe gegeben hat, ihn zu leisten. Übrigens hat Eriginger nach mehrfacher Angabe ein Jahr danach in Prag auch noch eine Karte von Böhmen herausgebracht.